

nicht nur innerhalb des Gottesdienstes prägen wird, ist aller Mühe und allen Interesses wert.

Linz

Johannes Marböck

VOGT KLAUS, *Wenn ihr in das Land kommt. Kleine Geschichte Israels.* (SKK AT 24) (98.) KBW Stuttgart 1974. Kart. DM 8.40.

Die Erschließung des AT für weite Kreise von Lesern und Hörern der biblischen Bot- schaft ist ein sehr dankenswertes Ziel des Stuttgarter Kleinen Kommentars zum AT. Dieses Heft vermittelt als notwendigen Hintergrund eine „Kleine Geschichte Israels“. Dies geschieht erfreulicherweise auf wenigen Seiten in einfacher, gut lesbare Sprache. Die Darstellung reicht von der Väterzeit bis zum Untergang Jerusalems 70 n. Chr. und verweist auf die aus den entsprechenden Epo- chen herausgewachsenen atl. Schriften. Die aus der Einheitsübersetzung (EÜ) beigege- benen Listen und Karten (Abkürzungen d. bibl. Bücher, Maße, Gewichte, Münzen) wird der Bibelleser gut gebrauchen können. Gerade um des bibelpastoralen Anliegens dieser Reihe willen seien einige Wünsche und Kritiken für eine Neuauflage angemel- det: Der Leser würde es m. E. gewiß dankbar vermerken, wenn er zu den dargestellten Ereignissen der Geschichte Israels jeweils auch die atl. Belegstellen angegeben fände, und zwar nicht nur dort, wo wörtlich aus dem AT zitiert wird (wie 23, 42 ff., 44, 52). Nur so kann die Geschichte Israels das Ver- ständnis des Textes fördern; wo soll z. B. ein nicht biblisch geschulter Leser die „Jerichoerzählung“ (24) oder andere Ereignisse im AT suchen? Den Tabellen sollte gerade in einer „Geschichte Israels“ auch die Zeittafel aus der EÜ beigegeben werden.

Bei aller berechtigten Zurückhaltung in der Datierung des Auszuges aus Ägypten (19 f.) dürften die Namen der Pharaonen Seti I, Ramses II und Mernepta nicht fehlen; die historische Kritik hätte man sich z. B. bei der Erwähnung der „Pferdeställe König Salomos“ in Megiddo gewünscht (35), von denen be- reits seit einem Jahrzehnt in den Hand- büchern nachzulesen ist, daß sie etwa 100 Jahre später in die Zeit König Achabs von Israel zu datieren sind (z. B. J. Bright, Geschichte Israels 1966, 203; K. Kenyon, Archaeology in the Holy Land, 1965, 249, 269 f.). S. 59 oben verwechselt den Sach- verhalt: die Sintfluterzählung der Priester- schrift erwähnt die Unterscheidung reiner und unreiner Tiere gerade nicht! Die Charak- terisierung der Gottesreden und des Schlus- ses des Ijobbuches (63) trifft das Anliegen nicht! Will der 2. Schöpfungsbericht mit sei- nen Bildern wirklich die Unterlegenheit der Frau (30) aussagen?

Nochmals: die angemeldeten Desiderata ent- springen dem Wunsch, das Bändchen möge

recht vielen Lesern des AT als brauchbare Orientierung durch die wechselvolle Ge- schichte Israels dienen. Ein letztes Anliegen — es gilt auch für die übrigen Hefte des Kleinen Kommentars: wäre es nicht möglich (und notwendig), in der Preiskalkulation dar- auf Rücksicht zu nehmen, daß gerade durch diese Reihe sehr breiten Leserschichten das Wort des AT zugänglich gemacht werden soll?

Linz

Johannes Marböck

ARENHOEVEL DIEGO, *So wurde Bibel.* Ein Sachbuch zum Alten Testament. (158.) KBW Stuttgart 1974. Ln. DM 29.80.

Das Sachbuch zur Formkritik von G. Lohfink „Jetzt verstehe ich die Bibel“ hat seiner her- vorragenden Didaktik und anregenden Illus- tration wegen mit Recht begeisterte Auf- nahme gefunden und bietet weitesten Krei- sen einen Zugang zu den Reformen der Bibel. In ähnlicher Gestaltung wird hier eine Hinführung zum AT versucht. In 9 Kap. in- formiert d. Vf. anregend und instruktiv über die wichtigsten Fragen atl. Einleitung: Bemer- kungen rund um das AT (Zählung — Ein- teilung — Sprachen — Schrift) — Vom rech- ten Verstehen — Auffindung des richtigen Textes — Die Suche nach den Vf. (Ergebnisse und Bedeutung der Literarkritik) — Die mündliche Vorgeschichte des Textes (Sitz im Leben — Formkritik — Gattungen) — Gat- tungen in der schriftlichen Überlieferung (Geschichtswerke — Lehrerzählungen) — Ver- gleichende Religions- und Kulturgeschichte — Geschichtswissenschaft und Archäologie — Das Glaubenszeugnis. Übungen zu einzelnen Kap. am Schluß des Bd. ermöglichen eine Kontrolle des Lesers, wie weit er einzelne Kap. verstanden hat bzw. anzuwenden vermag.

Diesen Bd. kennzeichnet hohes didaktisches Geschick, das in selten erreichter Einheit von Text, Illustration und Gestaltung interessierte Bibelleser mitten aus ihrer Welt fast unmerklich, ja geradezu spannend an Bei- spielen immer wieder zu Fragestellungen und Anliegen der atl. Schriften zu führen vermag. Manche etwas „journalistisch“ geratene For- mulierungen wird man dem durchwegs zu- verlässig informierenden und informierten Autor nicht übel nehmen, so z. B. die etwas einseitige Charakterisierung des literarischen Genus der Pseudepigraphie (11), die Be- hauptung, daß alle hebr. Bücher des AT aus Qumran belegbar sind (35). Daß „Literar- kritik in ihren Grundzügen so einfach und überzeugend“ sei, „daß man sich wundert, wie lange sie übersehen oder doch nicht kon- sequent durchgeführt wurde“ (44), wird der Alttestamentler heutzutage nicht mehr mit diesem Brustton der Überzeugung nach- sprechen. Die Feststellung, daß das chrono- stische Geschichtswerk aus dem deuteronomi- stischen Geschichtswerk „seitenweise ab- geschrieben wurde“ (62), vermittelt ebenfalls

ein etwas schiefes Bild dieses letzten großen alt Geschichtswerkes.

Zu verbessern sind: Pseudepigraphen (11), Jes 34 (64), 1370 (155).

Das letzte Wort des Buches möchte man abgewandelt als Wunsch diesem Sachbuch mit auf den Weg geben: „So ist das Alte Testament mehr als nur ein Lehrbuch. Es ist eine ganze Welt, die dem Leser in ihren Bann ziehen will, um ihm zu bezeugen, was sie erfuhr: die Wirklichkeit Gottes“ (141). Interessierte Laien, Religionslehrer an Pflichtschulen, aber auch Seelsorger, die vor dem Umgang mit dem AT und vor seiner Verwendung (noch immer) Angst haben, werden die Lektüre nicht bereuen.

Linz

Johannes Marböck

SEYBOLD KLAUS, *Bilder zum Tempelbau. Die Visionen des Propheten Sacharja* (Stuttgarter Bibelstudien, hg. von Haag/Kilian/Pesch, 70) (128.) KBW Stuttgart 1974. Kart. lam. DM 16.—.

Seybold, Dozent für AT und Hebräische Sprache an der Theol. Fak. der Universität Kiel, führt uns in seiner neuesten Studie in die sacharjanische „Bildergalerie“ ein. Er tut dies mit Hilfe „einiger neuerer linguistischer Interpretationsverfahren“ (Vorwort) in folgenden Arbeitsgängen: „Im ersten Kapitel wird das Textareal erschlossen und abgegrenzt, im zweiten die Grundsicht freigelegt und präpariert: Ein Bilderzyklus von sieben Visionen kommt ans Licht. Das dritte Kapitel fragt nach der Komposition und dem Einheitsprinzip des Gesamtgefüges, das vierte nach den Darstellungsmitteln, Bauformen und Ordnungsgesetzen im Zyklus. Das fünfte Kapitel untersucht die Formgebung in den Einzelvisionen und das gemeinsame Formschema — neue Gesetzmäßigkeiten zeichnen sich ab. Das Verhältnis von Bild und Wort in den Visionen ist das im sechsten Kapitel verhandelte Problem. Es folgen — immer weiter und tiefer ins Detail gehend — ein Kapitel über die Bildmotive und ihre Herkunft (siebtes Kapitel), über die Symbolik und ihr Verhältnis zur Tempeltradition (achttes Kapitel). Das neunte Kapitel beschäftigt sich mit dem Versuch, Methoden psychologischer Analyse für das Verständnis der Visionen fruchtbar zu machen. Das zehnte Kapitel versucht die Aussageintention aus der Beziehung von Tempelperspektive und geschichtlicher Situation zu bestimmen“ (Vorwort).

Das Studium der einzelnen, mit insgesamt 326 bisweilen ausführlichen Fußnoten versehenen Kap. wird erleichtert, wenn man zuerst die „Zusammenfassung“ (107—110) liest. Die „Studie“ ist wie ein „Werk“ ausgestattet mit einem Verzeichnis der Abkürzungen (111—113), der Literatur (114—121), der Bibelstellen (123—126) und der Autoren (127—128). Das Studium der Literaturpalette

ist allein schon eine Köstlichkeit, wobei ich die Angabe eines erst später erscheinenden Zeitschriftenartikels (121) nicht besonders im Auge habe. Wer der Bilder- und Symbolsprache der Bibel Interesse entgegenbringt, wird hier mit einer Spezialität vertraut gemacht: „die Tempelsymbolik beherrscht die Wahl der Begriffe und Vorstellungen“ (108) in den Nachtgesichten des Sacharjabuches. Er erfährt von der Realität der Symbole: Sacharja schaut „auf den Serubbabel-Fundamenten den Salomo-Tempel, sieht das Heiligtum restituiert als Residenz des göttlichen Großkönigs, die Grundfunktionen in 7 (8) Symbolhandlungen wieder in Kraft gesetzt und demonstriert die zugleich weltweite wie hautnahe Wirkung der im sakralen Kultzentrum architektonisch-institutionell vermittelten Gottespräsenz. Er versucht damit, der nachexilischen Gemeinde eine Orientierung zu geben“ (107). Die Bildwelt der Nachtgesichte lebt fort in den apokalyptischen Schriften — auch des NT (Stellenverzeichnis 106, Anm. 46).

Wer sich für das Buch Sacharja, für die Symbolik oder für die Apokalyptik interessiert, dem kann ich dieses Buch bestens empfehlen.

St. Pölten

Heinrich Wurz

DIEPOLD PETER/RITTER ULRICH P., *Taschenlehrer. Altes Testament. Teil 1. Von den Anfängen bis zum Exil.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1974. Geh. DM 16.80.

Dem alten Anliegen der Studierenden nach einer übersichtlichen Zusammenfassung des Grundwissens wird im Taschenlehrer für das AT in neuer Weise Rechnung getragen. Diese Arbeitshilfe in Form von Karten (DIN A 6), aus Übungen des theologischen Stiftes der Universität Göttingen herausgewachsen, dient sowohl der Einführung in wesentliche Zusammenhänge und Fragen des AT für Anfangssemester als auch als Überblick für Examenskandidaten. Teil I enthält nach einer Einführung in den Gebrauch des Taschen-Tutors in 9 Kapiteln einen Überblick über die Geschichte Israels von der Väterzeit bis zur Epoche Josias. Die einzelnen biblischen Bücher und theolog. Themen werden der jeweiligen Epoche der Geschichte Israels zugeordnet. Auf knappem Raum wird zweifellos ein Maximum an (gedrängter) Information zu Geschichte, Literatur u. Theologie des AT mit reichhaltigen Literaturangaben geboten.

Das Spezifikum des Arbeitsbehelfes liegt im Karteisystem, in das Kap. 0 einführt. Verschiedenfarbige Karten zu jedem Kapitel (Einführung und Lernziele — Kapitelleitkarte — Aufgabenkarten — Weiterführende Literatur — Materialkarten — Diskussionsthemen — Lernkarten als sachliches Rückgrat des Taschen-Tutors — Testkarten zur Lernkontrolle) berücksichtigen den Lernprozeß und machen den Behelf für das Einzelstudium wie